

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J.;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 17. Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. **Dienstag den 10. Februar 1914.** Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. **14. Jahrg.**

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung. Berlin, 7. Februar.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 12.15 Uhr.
Mit der Weiterberatung des
Staats des Reichsamts des Innern

wird fortgeführt.
Die Debatte wird fortgesetzt bei den Einnahmen aus der Ausführung des Kaligesezes und bei der Verwendung dieser Gelder.
Berichterstatter von Graefe (kons.) macht Mitteilung über die Kommissionsverhandlungen und erklärt, daß eine Novelle von der Regierung als notwendig anerkannt worden sei. Die Differenzen über den Reservefonds hätten die Kommission einachend beschäftigt. Der Reichstag hätte den Standpunkt eingenommen, daß er zu bestimmen habe, wie die Kaliprogrammgebühren verwendet werden sollen. Die Kommission hat nun die Statseinsätze gegenüber dem Vorjahre erhöht. Für Inlandspropaganda waren 1 800 000 Mark eingesetzt. Die Kommission hat diese Summe auf 2 Millionen Mark erhöht und zwar wesentlich deshalb, damit der Feldmäßige Gemüsebau mehr gefördert werde. Die Summe für Auslandspropaganda ist von 3 241 000 Mark auf 4 141 000 Mark erhöht worden. Diese Erhöhung ist erfolgt, weil das Kalisyndikat tatsächlich in den beiden letzten Jahren mehr für Auslandspropaganda ausgegeben hat als ihm aus dem Kaliprogramm ausgesetzt worden ist. Daraus kann aber kein Recht hergeleitet werden, für die Zukunft alle Ueberhöhrungen zurückvergütet zu erhalten. Für Propaganda anlässlich der Ausstellung in San Francisco sind weitere 500 000 Mark eingesetzt worden.

Die Konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen nun, diese Summe als einzelnen Posten wegzulassen und diese 500 000 Mark dem Posten für Auslandspropaganda zuzuführen.

Abg. Sachsse (Soz.): Die verkehrte Syndikatspolitik hat schon mehrere Werke gezwungen ihren Betrieb stillzulegen. Wir werden beantragen, alle dadurch stellenlos gewordene Arbeiter und Angestellte zu entschädigen. Selbst fiskalische Werke und sogar ein kaiserliches Bundesfürst, der Herzog von Gotha und dessen Verwaltung beteiligen sich an diesen Maschinen. Ich habe das in der Kommission einen Betrag genannt und wiederhole es hier. (Präsident Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.)

Unterstaatssekretär Richter: Der Vorwurf des Betruges gegen einen Bundesfürsten ist vom Präsidenten gerügt worden und ist damit erledigt. Aber er ist auch tatsächlich nicht gerechtfertigt. Bei dem Vertrag, um den es sich hier handelt, war die anhaltische Regierung und die Hofverwaltung zweifellos im guten Glauben. Der Wortlaut des Gesetzes läßt eben Raum für Mißverständnisse. Der Herzog hatte selbstverständlich von diesem Vertrag keine Ahnung. Mißverständnisse, wie sie hier vorliegen, sind schon öfter vorgekommen und lassen sich auch gar nicht vermeiden. Die Novelle zum Kaligesez wird dem Hause in nächster Zeit vorgelegt werden. Für die Verstaatlichung ist der gegenwärtige Zeitpunkt vielleicht schon zu spät. Neue Bedenken gegen die Verwendung der Propaganda-Gelder sind auch jetzt nicht vorgebracht worden. Die Propaganda in Ostpreußen war ausgezeichnete Art und ist mit alänendem Erfolge durchgeführt worden. Den Fischer-Vereinen können für ihre Versuche keine Mittel bewilligt werden, da die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Versuche nicht nachgewiesen ist. Die Beteiligung der elsässischen Werke geht weit über den Durchschnitt der preussischen Werke. Gegen die unberechtigten Vorwürfe, die der Abgeordnete Haegy gegen Beamte ohne tatsächliche Grundlage erhoben hat, nehme ich die Beamten mit aller Entscheidung in Schutz. (Beifall.)

Abg. Ring (Z.): Gegenüber der Mehrproduktion können nur neue Absatzgebiete helfen, namentlich nach dem Auslande. Deshalb ist die Auslands-Produktion zu stärken. Auch im Inlande kann zur Hebung der Landwirtschaft Kalk zur Verwendung kommen. Nur sollte die Propaganda richtig gehandhabt werden. Der Reichstag wird sich die Kontrolle über die Propagandagelder nicht aus der Hand nehmen lassen. Leider sind ungeheure Summen mit wertlosen Versuchen verzettelt worden. Kleine Muster-Wirtschaften wären sehr geeignet, den Absatz zu fördern.

Abg. Barwinkel (natl.): Auch wir sind für erhöhte Propagandagelder. Wir müssen unsere Industrie konkurrenzfähig erhalten. Die in Aussicht gestellte Novelle werden wir uns genau ansehen. Für eine Durchpfeifung sind wir nicht zu haben.

Abg. Gothein (Fortschr.): Der anhaltische Fall gibt zu dem Wunsche Anlaß, daß die Bundesregierung einen etwaigen Lücken des Gesetzes beseitigen. Der Herzog von Gotha sollte verhindern, daß sein Name zu Scheingesezen benutzt wird. Wir sollten die Verwendung des Propaganda-Fonds dem Syndikat überlassen und jährliche Berichterstattung verlangen.

Abg. Brodhans (kons.): Die Erhöhung des Propaganda-Fonds ist gerechtfertigt. Das Kalisyndikat hat keinen Einfluß auf unsere Entschickungen. Es

muß aber freie Hand behalten. Auch der Inland-Propaganda wünschen wir lebhaft Förderung.

Abg. Stöve (natl.): Jede Aufwendung für die Propaganda kommt zehnfach wieder ein. Den kostbarsten Naturhaß, den wir haben, müssen wir auch gehörig ausleben.

Abg. Erzberger (Ztr.): Der Reservefonds ist berechtigt. Das Reichsamt darf ihn gar nicht herausgeben, oder es müßte um nachträgliche Bewilligung einkommen. Niemand behauptet, daß das Syndikat minderwertige Waren liefert.

Abg. Haegy (Elsässer): Die elsässischen Werke fühlen sich benachteiligt. Das liegt am Gesez selbst.

Unterstaatssekretär Richter teilt mit, daß neben der Kali-Novelle dem Reichstag auch eine Denkschrift mit dem notwendigen Material vorgelegt werden soll.

Damit schließt die Kali-Aussprache.

Die Abstimmungen werden am Montag erfolgen.

Montag 2 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 1/2 6 Uhr.

209. Sitzung. Berlin, 9. Februar.
Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 12.15 Uhr.
Die Beratung des
Staats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Die Abstimmungen zur Ausführung des Kali-Gesezes werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses auf morgen verlegt.

Abg. Sivolowich (Fortschr.) verlangt eine einheitliche Statistik auf dem Gebiete des Schulwesens.

Abg. Rühle (Soz.): Vor zehn Jahren sind Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft gemacht worden. Warum sind die Ergebnisse immer noch nicht veröffentlicht?

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Erhebungen über die Kinderarbeit konnten noch nicht veröffentlicht werden, denn sie liegen noch nicht vollständig vor. Das Material aus zwei Einzelstaaten fehlt immer noch.

Abg. Dr. Pieper (Ztr.): Auch eine genaue Statistik über die Verhältnisse im Handel, Industrie und Gewerbe ist notwendig geworden, ebenso eine Arbeiter-Statistik.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Arbeiterstatistik ist nicht eingeschränkt, sondern eher erweitert worden.

Abg. Legien (Soz.): Wo bleibt die oft verlangte Statistik über Streikvergehen. Was die Regierung bisher darüber ermittelt hat, entspricht nicht den aerntesten Anforderungen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Eine Streikstatistik wird nicht allen Anforderungen entsprechen können.

Titel „Normalalkoholkommission“.

Abg. Ring (Ztr.) fragt an, ob die Förderwagen in Steinbrüchen aichpflichtig sind.

Ministerialdirektor Jonquieres bestätigt dies.

Titel „Reichsgesundheitsamt“.

Abg. Antrick (Soz.) begründet eine Resolution auf gesetzliche Regelung des Hebammenwesens. Notwendig ist eine gesetzliche Regelung der Arbeits- und der Rechtsverhältnisse des Krankenpflegepersonals.

Abg. Dr. Gerlach (Ztr.): Wir sind gerne bereit, mit Rücksicht auf die schwere Tätigkeit des Pflegepersonals, diesem die Arbeit zu erleichtern, und seine soziale Stellung zu verbessern. Aber erfolgreiche Krankenpflege muß auch von ideellem Streben geleitet sein. Die Provinzialverwaltungen stellen nicht die erforderlichen Mittel zur Verfügung, um alle Wünsche des Personals zu erfüllen. Die Eigenart des Pflegeberufes würde es sehr schwierig machen, ihn der Gewerbeordnung zu unterstellen. Eine bestimmte Arbeitszeit kann nicht vorgeschrieben werden. Notwendig ist eine Beratungsstelle für soziale Medizin.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe in meiner dienstlichen Laufbahn häufig Krankenhäuser besucht und gefunden, daß die Beschwerden grundlos übertrieben oder verallgemeinert waren. Ich erkenne trotzdem an, daß Uebelstände bestehen, die wir abschwächen müssen. Es wäre aber bedenklich, das Kranken-Pflegepersonal der Gewerbeordnung zu unterstellen. Die Arbeitgeber sind zum erheblichen Teil öffentliche Behörden, die schon jetzt von Aufsichtswegen einschreiten können. Zu einem anderen Teil steht das Krankenpflege-Personal im Dienste von katholischen Orden und Kongregationen von Diakonissenhäusern und Caritashäuser, die auch keine gewerblichen Unternehmungen sind. Auch hier sind die Obern bereits in der Lage, eine Einwirkung auszuüben. Es erscheint daher unmöglich, mit einer reichsgesetzlichen Regelung einzugreifen. Dasselbe gilt von der Frage eines Befähigungs-Nachweises. Der Annahme der Resolution von Callier, die die Aufstellung einheitlicher Grundzüge verlangt, steht nichts im Wege, da wir in dieser Richtung bereits Schritte getan haben.

Abg. Baron Knigge (kons.): Der Geburtenrückgang ist eine bedenkliche Erscheinung. Die Säuglingssterblichkeit geht allmählich zurück, aber wir stehen immer noch schlechter wie Frankreich da. Mißstände im Krankenwesen müssen beseitigt werden. Die Be-

seitigung aller Mängel läßt sich aber nicht abersente brechen.

Abg. Dr. Blund (Fortschr.): Die obligatorische Ausbildung ist notwendig. Jetzt werden in Berlin von den Schwesterheimen Pflegerinnen aufgenommen, die von den Krankenhäusern als unbrauchbar entlassen worden sind.

Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.
Schluß 1/2 8 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— * Anstelle des Dr. Petri ist der Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Frenken zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ernannt worden. Er ist Rheinländer von Geburt und katholisch.

— * Die in Straßburger parlamentarischen Kreisen in den letzten Tagen verlautet, soll Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, der Sohn des früheren Statthalters, zum Nachfolger des Grafen Wedel ausersuchen sein. Wie bereits mitgeteilt, war Fürst Hohenlohe dieser Tage Gast des Kaisers. Diese Nachricht wird als Bestätigung jener Annahme angesehen. Fürst Hohenlohe hat bereits früher im Ministerium in Straßburg gearbeitet. In der höheren Beamtenenschaft sind für die nächste Zeit Austausch mit den Beamten des Reiches zu erwarten. Ministerialrat Vott aus der Abteilung für Justiz z. B. soll in gleicher Eigenschaft in das Ministerium des Innern versetzt werden. Der neue Staatssekretär arbeitet sich zuseit mit Hochdruck in die neuen Verhältnisse ein. Auch machte er bereits Besuche in Kolmar.

— * Die Ansiedlungskommission hat neben anderen Gütern nun auch das Rittergut Benzlau vom Rittergutsbesitzer Studte für 1 025 000 Mark gekauft.

— * Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Ostenburg-Rehl ist nunmehr bestimmt auf Samstag, den 14. Februar, festgesetzt worden.

— * Die internationale Konvention zur Gewährung der Sicherheit seefahrender Passagiere wird in Berlin gegenwärtig einer Uebersetzung in die deutsche Sprache unterzogen und wird dann in einigen Wochen dem Bundesrat, sowie später dem Reichstage zur Beschlußfassung zugehen. Innerhalb des laufenden Jahres ist die Ratifizierung des Abkommens vorgesehen, zu welchem Zweck die Vorlage von den gesetzgebenden Körperschaften vorher erledigt sein muß. Die Beschlässe der internationalen Konferenz, sowie der soeben beendigten Konferenz über Sicherheitsmaßnahmen in der Seeschifffahrt haben bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Folge gehabt. So hat die Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, auch alle ihre Frachtdampfer mit brasilianischer Telegraphie auszurüsten.

Rußland.

— * Im ganzen Reiche mit Ausnahme des Gouvernements des Reichsgebietes werden durch einen Erlass des Zaren alle Landwehrmänner 1. Aufgebots, die bei den Einberufungen von 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, in diesem Jahre zu einer vierwöchigen Waffenaübung einberufen.

— * Der russische Minister des Aeußeren, Saffonow erklärte am Samstag in der Budgetkommission der Duma, auf eine Anfrage des Deputierten Schingarew über die Erneuerung des russisch-deutschen Handelsvertrages, ob Deutschland Rußland wohl Schwierigkeiten auf internationalem Gebiete bereiten könne. Er, Saffonow, teile die Bedenken Schingarews, und werde sie im Ministerrat zur Sprache bringen. Der Minister erklärte weiter, er habe seinerzeit gegen die Ernennung des Generals Limanow-Sanders zum Kommandeur des ersten türkischen Armeekorps protestiert. Zur Frage der ägäischen Inseln erklärte Saffonow, alle Inseln, ausgenommen Thenedos und die am kleinasiatischen Ufer liegenden, müßten Griechenland zufallen. Obgleich Griechenland eine Versöhnung mit Bulgarien anstrebe, sei nach Ansicht von Venizelos vorläufig nicht daran zu denken. Bulgariens unerwarteter Angriff im vergangenen Jahre sei unangelegentlich. Serbien und Griechenland verbinde ein festes Band. Ueber die mazedonische Schulfrage sei volles Einvernehmen erzielt worden. Zum Schluß betonte Saffonow, Finnland würde künftig zu den Ausgaben des Ministeriums des Aeußeren herangezogen werden.

Die schwedischen Bauern.

Die Rede des Königs beim Empfange der Bauern im Schlosse hat eine politische Krise heraufbeschworen. Der König hat gegen das von der Reichstagsmehrheit gestützte Ministerium in der Wehrfrage Stellung genommen. Die Folge zeigte sich im Reichstage bei der Budgetberatung. Sonst wurde die königliche Apanage immer anstandslos bewilligt, diesmal aber einer lebhaften Diskussion unterworfen. Die allgemeine Meinung ist, daß das Ministerium dem König ein Ultimatum gestellt hat, entweder seinen Worten eine solche Deutung zu geben, daß die Verfassungs-

rechte gewahrt werden, oder das Ministerium demissioniert, wobei es sehr fraglich ist, ob der König ein anderes bekommen kann. Im Lager der Linken herrscht eine ruhige Entschlossenheit, das parlamentarische Regime aufrecht zu erhalten. Die Rechte des Königs hat die liberale und die sozialistische Fraktion zusammengeschmiedet. Bei der Rechten herrscht Befürchtung wegen des Vorstoßes des Monarchen, von dem man eine ernste Gefahr für die sonst aussichtsreiche Wehrvorlage fürchtet.

Die Regierungskrise in Japan.

Tokio, 9. Febr.

Die Verhaftung des Chefs der Siemens-Filiale Hermann in Tokio erfolgte wegen Vernichtung der von Booby, dem Reuterschen Vertreter in Tokio, zurückgelassenen Dokumente, die als Beweismaterial dienen sollten. Die Anklage ist unhaltbar, weil die Verbrennung der Expressbriefe monatelang vor der Einleitung des Verfahrens gegen Booby erfolgt ist. Die Untersuchungsanstalt wäre selbst bei einem hinreichenden Grund zur Anklage unbegründet, weil weder Furcht noch Kollisionsverdacht vorliegen kann. Außerdem sprechen andere Bedenken dagegen. Die Kriminaljustiz Japans ist beispiellos hart und überlebensfähig. Die vor drei Tagen beantragte Freilassung Hermanns gegen Kaution ist bisher unbeantwortet geblieben. Der Generalstaatsanwalt Hiranume erklärte in Interviews mit Pressevertretern das Verfahren für gesetzmäßig, ohne jedoch seine Haltung zu begründen.

Bei den Ausländern, besonders den Deutschen, herrscht allgemeine Entrüstung über die höchst mangelhafte, ja geradezu unwürdige Unterbringung Hermanns, der trotz der Kälte nachts in einer in einem ungeheizten japanischen Holzhaus befindlichen Zelle sitzt. Tagsüber ist er nur mit einem Mantel bedeckt und leidet sehr unter der Kälte. Obwohl sein deutscher Anwalt dagegen protestiert hat und darin vom deutschen Botschafter unterstützt wurde, ist seit vier Tagen nichts zur Abhilfe geschehen.

Die Entwicklung des Flottenstandes, insbesondere das Unterbleiben von Verhaftungen bloßgestellter Persönlichkeiten legt den Verdacht nahe, daß Hermann ein politisches Opfer ist. Die Oppositionsparteien werden ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringen. Für heute wird eine Volksdemonstration im Hibiyapark vorbereitet. Der Rücktritt des Kabinetts dürfte die bedenkliche Spannung lösen.

Kokales und Provinzielles.

*§ Weissenheim, 10. Febr. Die Herren Stadtverordneten waren gestern Abend um 5 Uhr zu einer dringlichen Sitzung eingeladen worden. Es waren erschienen als Leiter der Versammlung Herr Stadtverordnetenvorsteher Stellvertreter Buchholz und die Herren Stadtverordneten Schlich, Edel, Scherer, Gutmann, Söhlein, Gimbel, Haas, Weil, Sanitätsrat Dr. Ehrhard, Schnorr und Meßmer. Vom Magistrat waren anwesend die Herren 1. Beigeordneter Kremer, Schöffen Badior, Burgeff, Hartmann und Hixenauer.

Der einzige Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich mit den Baggerungsarbeiten, die die Firma Gerber & Söhne in Stuttgart in Weissenheimer Gemarkung, in der Kellersgrube für den Bau der neuen Rheinbrücke vornehmen will. Die Firma hat von verschiedenen Besitzern ein ca. 10 Morgen großes Gelände gekauft, dort sollen die nötigen Mengen Erdmaterial für die Bahndämme und weiter Sand und Kies für Beton abgegraben werden. Durch dieses Gelände geht ein der Gemeinde gehöriger Feldweg. Zuerst hat die Firma Gerber an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, diesen Feldweg einzuziehen. Der Magistrat hat aber in einer Sitzung beschlossen, diesem Ersuchen nicht stattzugeben. Dann haben Verhandlungen stattgefunden mit Bevollmächtigten der Firma und Vertretern der Eisenbahndirektion, die ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Firma Gerber hat sich aber damit einverstanden erklärt, daß der Weg bestehen bleiben könne, daß sie aber den Weg durchstechen wolle und so lange die Arbeiten dauern, den Durchbruch mit einer Brücke versehen will. Am heutigen Dienstage soll nun um 3 1/2 Uhr auf unserem Rathause eine Besprechung zwischen den städtischen Behörden und Vertretern der Regierung, der Eisenbahndirektion und der Firma Gerber stattfinden, wo die Angelegenheit ihre endgültige Erledigung finden soll. Es war noch der Firma aufgegeben worden eine Skizze und einen Schnitt der auszuführenden Ausbaggerungsarbeiten einzureichen, was die Firma aber bis heute noch nicht getan hat. Der Magistrat ist sich in seiner letzten Sitzung schlüssig geworden, daß er sich gegen den Verkauf des Weges und gegen seine Lieferlegung ausspricht, ist aber mit der Durchstechung des Weges einverstanden, wenn in einem Vergleiche festgelegt wird, daß die Sohle des ausgegrabenen Geländes im südlichen Teile nicht tiefer zu liegen kommt als die Sohle des Durchlasses und sich das abgegrabene Gelände in einer Steigung von 1 zu 100 nach Norden zu erhebt.

Herr 1. Beigeordneter Kremer erläutert für den Magistrat die Verhandlungen, die mit den Vertretern der Firma Gerber und der Eisenbahndirektion stattgefunden haben. Die Ausschachtungen sollten sich bis auf eine Tiefe von 10 Metern und darüber erstrecken. Es würde dadurch eine ungeheuerliche Verschandelung des Geländes, das für die Zukunft als Baugelände in Betracht komme, entstehen. Da die bisherigen Verhandlungen alle resultatlos verlaufen wären, habe der Magistrat die Herren Stadtverordneten zu dieser dringlichen Stadtverordnetenversammlung eingeladen, damit für die am Dienstag stattfindende Besprechung dem Magistrat durch einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung bessere Unterlagen gegeben wären.

Herr Magistratschöffe Burgeff ergreift sodann das Wort: Es wäre ein sehr bedeutendes Terrain, das tiefergelegt werden sollte. Nach den Ansichten der Firma Gerber werde das Gelände ca. 10 m tief mit einem Bagger ausgehoben, vielleicht auch noch mehr. Es läme darauf an wie tief die Grundwasserströme lägen in diese dürften die Arbeiten nicht eindringen, um das Rüdeshheimer Wasserwerk nicht zu gefährden. Das Material solle zum Anschütten der Eisenbahndämme hauptsächlich verwandt werden. Weiter aber habe die Firma große Mengen Kies und Sand für große Betonbauten nötig, die ebenfalls aus diesem Gelände gewonnen werden sollten. Nach dem Geseh habe

jeder das Recht sein Grundstück auszubenten, wie er mag. Die Firma könne aber dadurch, daß sie noch weiteres Gelände kaufe ein zu tiefes Ausheben des Geländes vermeiden. Gerade das in Frage stehende Gelände bedente für die Zukunft das wertvollste Baugelände zwischen Weissenheim und Rüdeshheim. Der Vertreter der Eisenbahndirektion habe bei den Verhandlungen ihm gesagt, daß die Stadt Rüdeshheim die Bahnlänge um ihre Stadt herumgeführt haben wolle. Wenn dieser Plan zur Ausführung gelänge, dann könne das Material, das bei den nötigen Geländeeinschnitten zur Abfuhr gelänge, hier eingefüllt werden. Es sei aber bereits in Rüdeshheim gegen dieses Projekt eine Opposition entstanden, so daß die Regierung wohl hierdurch den Plan zu Fall bringen werde. Es sei nur möglich daß durch einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in der heutigen Sitzung, die dem Unwillen und der Entrüstung der gesamten Bürgerschaft über diese Verschandelung des Geländes Ausdruck gebe, dem Magistrat der Rücken gestärkt werde, damit es in der morgigen Sitzung gelingen möge für Weissenheim möglichst günstige Bedingungen zu erreichen. Wir wollten uns doch nicht unser Gelände derart durch eine tiefe Kiesgrube verruiniert lassen, daß es für spätere Bauzwecke unmöglich zu gebrauchen sei.

Der Vorsitzende bringt sodann die Eingabe der Stadt Rüdeshheim zur Verlesung, in deren Gemarkung, auf den Bibonschen Aekern, zuerst die Ausbaggerungsarbeiten geplant waren. Rüdeshheim hatte damals folgende Punkte ins Feld geführt: Das Landschaftsbild würde durch das ausgehobene Loch verschandelt; in den Löchern bildeten sich Wassertümpel, die die besten Schnakenbrutstätten darstellten. Durch die stagnierenden Wasser ümpel könnten sich auch leicht Krankheitsstoffe bilden, die zu Epidemien führen könnten. Weiter würde das Wasser der Rüdeshheimer Wasserversorgung verunreinigt und auch die Wasserzuleitung zum Wasserwerk, das mit sehr großen Unkosten erbaut worden sei abgeleitet. Die Stadt Rüdeshheim hat mit ihrer Eingabe den Erfolg gehabt, daß die Ausbaggerungsarbeiten jetzt auf Weissenheimer Gemarkung ausgeführt werden sollten. Wenn die Ausbaggerung so erfolgt, daß die Sohle der Bahnunterführung als tiefster Punkt angesehen werden kann, dann erhält die Firma Gerber 5/2 m Baggermaterial. Der der Stadt Weissenheim gehörige Weg müßte dann für einige Tage, während des Durchflusses außer Betrieb gesetzt werden. Unbedingte Forderung sei jedoch, daß er nach Fertigstellung der Arbeit wieder in den früheren Zustand versetzt werde. Der Weg müßte dann mit einer befestigten Böschung versehen werden, Durchlässe für das sich ansammelnde Wasser müßten angelegt und der Weg selber müsse mit einem Geländer versehen werden.

Herr Stadtver. Meßmer führt aus: Wenn die Stadt sich mit der Aufhebung des Weges einverstanden erklären wolle, würde sie den einzigen Rechtsstandpunkt, den sie in dieser Sache habe, aufgeben. Er glaube nicht, daß die Stadt in einem Rechtsstreit zur Aufgabe ihres Standpunktes gezwungen werden könnte, da hier absolut keine Staatsinteressen auf dem Spiele ständen, vielmehr nur der Unternehmer sich hier ein billigeres Material verschaffen wolle, das er sich aber auch auf anderem Wege, wenn auch etwas teurer beschaffen könnte. Gerade dieses für die Ausschachtung in Aussicht genommene Gelände komme hauptsächlich für die zukünftige Ausdehnung Weissenheims in Betracht, da ja auch dort in der Nähe das neue Gymnasium erbaut würde. Es wäre deshalb außerordentlich bedauerlich, wenn die Ausführung dieses Planes nicht verhindert werden könne. Schön wäre es weiter nicht, für mit der Eisenbahn vorüberfahrende Reisende, die erst die schmucken Anlagen der Kgl. Lehranstalt bewundern hätten, sich dann plötzlich diesem Schlammloche gegenübersehen. Die Firma wäre absolut nicht auf dieses, direkt an der Bahnlinie liegende Gelände angewiesen, sie hätte Gelegenheit auf weiter zurückliegendem Gelände ihre Ausgrabungen vorzunehmen.

Herr Stadtver. Schnorr schließt sich den Ausführungen des Herrn Stadtver. Meßmer vollinhaltlich an. In anderen Fällen mache die Regierung immer Vorschriften landschaftlich schöne Gegenden vor Verschandelung zu bewahren, es müßten auch hier die Vorschriften des Naturschutzes eingehalten werden.

Herr Stadtver. Schlich glaubt, daß an der Sache selbst wohl nichts zu ändern sei. Die Verschandelung der Gegend sei allein nicht ausschlaggebend. Der Vorschlag, daß der Weg benützt und später wieder in seinen alten Zustand versetzt werden müsse, sei aber unbedingt beizubehalten, da dieser Weg eine direkte Verbindung zwischen Weissenheim und Rüdeshheim darstelle.

Herr Stadtver. Weil hält den Vorschlag der Herren Meßmer und Schnorr für sympathischer, da dadurch das Loch von der Bahn wegkomme. Aber auch die angrenzenden Grundstücke müßten durch die tiefe Ausbaggerung Schaden erleiden.

Herr Stadtver. Gimbel ist unbedingt auch dafür, daß der Weg in seinem jetzigen Zustand erhalten werden müsse. Das Gelände dürfe unter keinen Umständen tiefer ausgebaggert werden als die Sohle der Unterführung und von da ab ansteigend. Noch besser sei es aber, wenn die Ausbaggerung ganz vermieden werden könne.

Herr 1. Beigeordnete Kremer giebt Herrn Stadtver. Meßmer Recht in seinen Ausführungen. Der Unternehmer habe nicht die Macht die Stadt zur Vergabe des Weges zu zwingen, wenn aber, wie schon angedeutet worden sei, die Eisenbahnverwaltung die Sache zu ihrer eigenen mache, dann könne die Stadt hierzu gezwungen werden. Der Eisenbahn sei das Enteignungsrecht zugesprochen worden für alles was mit dem Brückenbau zusammenhänge. Wenn die Ausbaggerungen zu verhindern sein sollten, so wäre es selbstverständlich viel besser, er glaube auch, daß durch die Abgrabungen die Weinberge des Deckers zu trocken gelegt würden, da die Wasser durch das Loch abgezogen würden.

Herr Schöffe Burgeff bemerkt noch: Die Stadtverordneten hätten dieselben Bedenken, die auch im Magistrat geäußert worden seien. Trotzdem würden dieselben an der Sache selbst nichts ändern können. Er müßte deshalb das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, daß möglichst günstige Bedingungen und Abmachungen getroffen würden. Wenn der Unternehmer rechts und links noch einige Parzellen dazu kaufe und dadurch das abzugrabende Gelände

erweitere, so mache er immer noch ein günstiges Geschäft, da er sehr billiges Material erhalte. Ein derartiger Vermittlungsvorschlag habe vielleicht Erfolg. Durch den heutigen Stadtverordnetenbeschluß soll die morgige Stellung des Magistrates bei den Verhandlungen gesichert werden. Unter keinen Umständen dürfe dort ein Loch von 10 m Tiefe oder noch mehr entstehen, das Gelände dürfe nur ansteigend abgehoben werden. Ein Kampf hätte für die Stadt wenig Aussicht auf Erfolg, nur durch Vergleich könne hier etwas erreicht werden. Es wäre gut, wenn die Entrüstung, die sich durch die geplante Verunstaltung des Geländes in unserer Stadt überall gezeigt würde hier in der Stadtverordnetenversammlung zum Ausdruck gebracht würde.

Herr Stadtver. Haas ist ebenfalls der Meinung, daß nur verhütet werden könne, daß zu tief ausgehoben werde. Dieser als die Sohle des Durchlasses dürfe nicht gegangen werden. Der Unternehmer könne rechts und links noch dazu kaufen.

Herr Stadtver. Edel giebt seiner Meinung Ausdruck, er sagt, daß alle Stadtverordneten einig sind, daß wenn möglich die Sache zu nichte gemacht werden solle. Da aber dem Unternehmer unter Umständen die Gewalt zur Verfügung steht, so sei es doch besser, durch einen Vergleich so viel wie möglich zu erreichen. Je größer das Gelände sei, das ausgebaggert wird, um so weniger mache sich die Verschandelung bemerkbar und je kleiner umso größer sei die Verunstaltung.

Herr Stadtver. Meßmer stellt sodann einen Antrag: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln dahin zu streben, daß die Verunstaltung und Entwertung des für die Ausschachtung in Aussicht genommenen Geländes in der Kellersgrube unmöglich gemacht wird.“

Vom Vorsitzenden wird sodann der Magistratsbeschluß verlesen, der lautet: „Der Magistrat ist gegen den Verkauf und gegen die Lieferlegung des Weges, ist aber mit der Durchstechung des Weges einverstanden, wenn in einem Vergleiche festgelegt wird, daß die Sohle des ausgebaggerten Geländes am südlichen Wege nicht tiefer als die Sohle der Unterführung kommt und von dieser Unterführung in einer Steigung von 1:100 sich erheben soll. Für diese Abmachungen soll entweder die Eisenbahndirektion die Rückdeckung übernehmen, oder der Unternehmer eine Kaution von 3000 M. stellen. Der Vertrag muß notariell gemacht werden.“

Ein Vermittlungsvorschlag, den Herr Magistratschöffe Burgeff anregt, kommt nicht zu Stande.

Bei der Abstimmung wird der Magistratsbeschluß mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Damit ist der Antrag des Herrn Stadtver. Meßmer gefallen. Die 5 Herren die gegen den Magistratsvorschlag gestimmt haben erklären aber, daß ihnen der Magistratsvorschlag nicht weitgehend genug sei. Auf ihren Antrag, der auch angenommen wird, soll gleichzeitig der nicht angenommene Antrag Meßmer im Wortlaut mit in das Protokollbuch aufgenommen werden.

Auf Wunsch des Magistrates werden noch aus der Versammlung außer dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher folgende Herren gewählt, die an den morgigen Verhandlungen teilnehmen sollen, die Herren Meßmer, Gimbel und Schlich.

Nach Schluß der Tagesordnung richtet Herr Stadtver. Weil an den Magistrat die Frage: Da jetzt der Bauplan für das zu errichtende Reform-Realgymnasium soweit gekauft sei, bitte er um Auskunft darüber, wer bei einer evtl. Ueberschreitung der Baukosten zu bezahlen habe. Von Magistratsseite wird darauf bemerkt, daß die Verhandlungen mit den vorgesehten Behörden noch nicht so weit gediehen seien. Erst in den nächsten Tagen fände eine Besichtigung statt, in welcher die Platzfrage endgültige Erledigung fände.

* Weissenheim, 20. Febr. Am kommenden Donnerstags findet in Weissenheim ein Termin statt, an welchem außer unseren städtischen Behörden, dem Kuratorium der Realschule, den Vertretern von Rüdeshheim auch die Baubehörden und ein Dezernent der Königlichen Regierung teilnehmen werden. Dabei soll die Besichtigung des Platzes für das Reform-Realgymnasium stattfinden.

△ Weissenheim, 10. Febr. Am Samstag Abend hielt unsere „Freiwillige Feuerwehr“ in ihrem Vereinslokal „Deutsches Haus“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Bauleiter der hiesigen nun fertiggestellten Gasversorgungsanlage, Herr Ingenieur Schmidt der Wehr einen Fachvortrag über das „Verhalten der Feuerwehr bei Bränden in Häusern mit Gasleitungen“ hielt. In gemeinverständlicher Sprache verstand es der Redner über alle Maßnahmen des Feuerwehrmannes, die Abstellung der Zuleitung im Keller, Verrückung des Gasmessers, Röhrenverstopfung, Absperrung der Hauptleitung ganzer Stadtbezirke, Hilfe bei Gasvergiftung usw. Aufklärung und Anleitung zu geben. Für unsere Feuerwehr sind mit der Gasversorgung unserer Stadt neue Aufgaben erwachsen, die auch neue Hilfsmittel (Schlüssel, Blichzangen etc.) sowie für die Rettung bei Gasvergiftungen die Anschaffung eines Trägers-Pulmometers welcher zur Zeit die erprobteste Wiederbelebungsmaschine und bereits in über 3000 Apparaten im Samariterdienst der Feuerwehren, Sanitätskolonnen usw. eingeführt ist. Sowohl der Träger-Rauchschutzapparat wie die Wiederbelebungsmaschine für künstliche Atmung durch die motorische Kraft des verdichteten Sauerstoffes werden demnächst durch den Vertreter der Trägerwerke, Herrn Karl Koch in Wiesbaden, in einer Versammlung unserer Feuerwehr praktisch vorgeführt, worauf wir alle Interessenten schon jetzt aufmerksam machen.

S Weissenheim, 10. Febr. Die Missionsveranstaltungen am vorigen Sonntag sind gut gelungen. Der Hochw. Herr Kierdorf aus dem Missionskloster in Hünfeld, der morgens in der Frühmesse und im Hochamte warme, ergreifende Missionspredigten gehalten hatte, führte uns am Nachmittag durch einen 2 1/2 stündigen fesselnden, äußerst interessanten Vortrag in ein sehr schwieriges Missionsgebiet in Canada in Nordamerika. Es war sehr lehrreich und interessant, Land und Leute Indianer und Eskimo, in diesem weiten Missionsgebiet kennen zu lernen, und innerlich packend aber und überwältigend war es, in dieser anschaulichen Weise Kenntnis zu nehmen von den unsäglichen Opfern und übermenschlichen Anstrengungen unserer Missionare, dieser wahren Heroen von Opfer und Entsamung im Dienste für andere.

Es war eine innere Wohlthat für Herz und Gemüt, einen solchen Vortrag anhören zu können, das haben wohl alle Besucher in dem überfüllten Saale empfunden. Zeugnis legte auch dafür ab der reichlich sich äußernde Opfergeist der Besucher in dem freigebigen Missionsalmosen, Allen herzlichsten Dank.

Weisenheim, 10. Febr. Die Faschings-Veranstaltung des Männer-Turnvereins am verflochtenen Sonntag Abend im „Deutschen Haus“ hatte eine geradezu entzückende Stimmung hervorgerufen und bei der überaus zahlreich versammelten Narrenschar den besten Eindruck hinterlassen. Schon die Begrüßung der Gäste durch den närrischen Ober-Turnwart, dessen Reimen die neuesten Begebenheiten der internationalen Politik, aus dem Reiche, aus der Stadt, vom Gas und von der Brück und zuletzt aus dem Verein selbst zu Grunde gelegt war, fesselte die Zuhörer in ungemein humorvoller Weise und immer höher gingen die Bogen, als die verschiedenen Solis, Duetts, Terzettis und die beiden originellen Theaterstücke über die Bühne rollten und die Musik ihre „Liedlichen kleinen Dingercher“ 2c. ertönen ließ. Auch die praktische Tätigkeit des Vereins kam zur Geltung durch Vorführung einiger exakt vollzogenen Stab- und Barrenübungen. Das ganze Auditorium gab denn auch bei jeder Nummer seinem urfidelen Gemüte durch anhaltenden Beifall lebhaften Ausdruck und als nach Mitternacht Terpsichores Huldigung begann und man den lieblichen Walzermelodien lauschte, gewann der Gedanke immer mehr Ueberzeugung, daß der Verein nicht allein in turnerischer Beziehung auf der Höhe der Zeit steht, sondern auch in unterhaltender Weise Hervorragendes leistet. Nur eine Stimme des Lobes boten die Darbietungen des Künstler-Quartetts der 88er, das seiner Aufgabe in fein pointierter Form und bei Zeit entsprechend meisterhaft gerecht wurde.

× Nüdesheim, 9. Febr. Die heutige Stadtverordnetenwahl 3. Klasse war nicht so lebhaft, als es erwartet wurde. Von 777 Wahlberechtigten stimmten 139 für Herrn Louis Corvers und 128 für Herrn Ferd. Kob. Trapp. Herr Corvers ist somit gewählt.

*** Nüdesheim, 9. Febr.** Zu der gestrigen ersten Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Saalbau Nöhl waren außer den Mitgliedern des Vorstandes 26 Ausschußmitglieder erschienen. Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Karl Meier eröffnete die Sitzung und ernannte die Herren Anton Waas, Eugen Prinz-Weisenheim zu Beisitzer und H. Schmitt-Nüdesheim zum Schriftführer. Zunächst gedachte der Vorsitzende dem ausgeschiedenen, langjährigen Vorsitzenden Herrn Peter Willig, sowie den übrigen aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren und wurden deren Verdienste um die Kasse von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen in besonderer Weise geehrt. Hierauf schritt man zur Wahl eines Vorsitzenden des Ausschusses. Als solcher ist Herr H. Schmitt mit 14 Stimmen gewählt worden. Derselbe leitete nunmehr die Sitzung und ernannte zu Beisitzer die Herren Jos. Nägler, Jos. Dries, und Schriftführer Phil. Kraß-Nüdesheim. Der unter Punkt 2 der Tagesordnung: Genehmigung der neuen Dienstordnung, welche letztere vom Vorsitzenden des Vorstandes in eingehender Weise vorgelesen wurde, ist von den Herren Vertretern des Ausschusses einstimmig angenommen worden. Im Interesse der Mitglieder sei hieraus erwähnt, daß von jetzt ab die Kassenstunden um eine halbe Stunde verlängert sind, und zwar von vorm. 8 bis nachm. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ein Antrag des Vorstandsmitgliedes Herrn Jos. Schlepfer-Weisenheim, daß der Kassenbeamte bei Erhebung der Beiträge und Auszahlung der Krankengelder in Weisenheim etwas länger als bisher verweilen möge, wurde dem Vorstande überwiesen und wird derselbe demnächst den Wünschen der dortigen Mitglieder Rechnung tragen. Nach Verlesung des Protokolls schloß der Vorsitzende die Versammlung.

× Ahmannshausen, 8. Febr. Der Nebel hat auch im Gebirge mehrere Unfälle hervorgerufen. So waren zwei Schiffe von einem vor Ahmannshausen im Anhang des Schleppdampfers „Julius de Brunter Nr. 5“ vor Anker liegenden Kahn mit dem Nachen ans Land gefahren. Als sie wieder an Bord fahren wollten, verirrten sie sich im Nebel und lagen die ganze Nacht an einer Insel. Als sie dann wieder an Bord kamen, hatte sich der eine von ihnen beide Füße abgefroren. — Auf der Fahrt zu Berg. Karther 7“ befindende Kahn „Schürmann 4“ bei Ahmannshausen am sogenannten Leisengrund fest. Der Kahn konnte erst nach mehrstündiger Arbeit freigezurrt werden. Der Kahn war mit Kohlen beladen. — In der Nähe der Unfallstelle zog sich ein anderer im Anhang des Schleppdampfers „Raab Karther 2“ befindender Kahn mehrere Beschädigungen zu. Unter stetiger Pumparbeit konnte der Kahn die Reise fortsetzen.

*** Vorchhausen, 8. Febr.** Die hiesige Gemeinde wurde von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt 6 Wohngebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wingers Franz Ries in der Oberfleckerstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futter gefüllter Speicher dem Feuer reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war schnell zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude des Schreinermeisters Briem, dessen Bruders Nikolaus Briem und etwas später auch dasjenige der Witwe Sohn ergriff. Um ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Kottenerarbeiters Michael Schmitt niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Köpfer ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr die noch von denjenigen aus Vorch unterstützt wurde, hatte bis späten Abend angestrengt zu arbeiten, und das Feuer soweit zu lokalisieren, daß weitere Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nur wenig retten, jedoch sollen alle versichert sein. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

× Vom Rhein, 8. Febr. Infolge der noch immer anhaltenden Kälte geht das Wasser am ganzen Mittelrhein

zurück. Seit 3 Monaten war kein so niedriger Wasserstand zu verzeichnen, wie es zur Zeit der Fall ist. Selbst die mittleren und kleineren Fahrzeuge müssen geleichtert werden, da sie sonst auslaufen, wie es in den letzten Tagen der Fall gewesen ist. Trotzdem der Güterverkehr manches zu wünschen übrig läßt, ist die Nachfrage nach Verraum und Schleppkraft recht lebhaft. Die Folge davon ist, daß die Frachtsätze und Schlepplöhne sehr in die Höhe gegangen sind. Die Frachtsätze für die Fahrt zu Berg sind im Laufe der letzten 8 Tage um rund 75% und die Schlepplöhne um 40% gestiegen. Bezahlt wurden für die Tonne Fracht von den Ruhrhäfen nach Bingen 1.15 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 1.25 Mk., nach den Mainplätzen bis Frankfurt 1.35 Mk., nach Mannheim 1.25 Mk., nach Karlsruhe 1.45 Mk., nach Lauterburg 1.55 Mk., und nach Straßburg i. El. 1.85 Mk. An Schlepplöhnen wurden von den Ruhrhäfen nach Mannheim 1.20—1.45 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 1.10—1.25 Mk. und nach St. Goar 0.70 bis 0.80 Mk. angelegt.

*** Hochheim, 9. Febr.** (Winger-Versammlung.) Auf der gestrigen von 300 Wingern besuchten Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins, der als Regierungsvertreter Geheimrat Geh. Wiesbaden bewohnte, empfahl der Vorsitzende Weingutsbesitzer Burgeff, zwecks energischer Bekämpfung der Rebschädlinge sich enger zusammenzuschließen. Gutsverwalter Fischer-Hochheim berichtete über die Bekämpfung der Rebschädlinge und empfahl eifrig die Anwendung des Nitotinverfahrens.

*** Hochheim a. M., 7. Febr.** (Mit Kanonen über das Eis.) Heute morgen sind 4 Batterien des 63. Feldartillerie-Regiments (Mainz) bei Hochheim über das Eis des Mains gefahren.

Von Nah und Fern.

× Bingen, 9. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich gestern im Binger Loch. Auf der Fahrt zu Tal kam der Kahn „Heins“, Schiffer Goldhüsen, der sich im Anhang des Schleppdampfers „Ernst Passermann“ befand, den äußersten Binger Lockbänken zu nahe und zog sich dabei in den hinteren Laderäumen schwere Beschädigungen zu. Das Wasser drang so schnell in den Kahn ein, daß dieser noch bis hinter dem Bodental geschleppt werden konnte. Dort ging das hintere Teil des Kahnes unter und liegt auf dem Grunde. In den nächsten Tagen soll mit den Hebungsarbeiten begonnen werden. Der Kahn war in Mannheim mit Städtgütern beladen, die nach Rotterdam bestimmt waren.

× Frei-Weinheim, 9. Febr. Als der Kapitän, ein Kranführer und ein Matrose eines hier festgefahrenen Schiffes vom Land mittelst eines Nachens an Bord fahren wollten, hatte sich der Nebel bereits so verdichtet, daß sie die Richtung verfehlten. Dabei stieß das kleine Fahrzeug gegen ein Hindernis und schlug um. Während sich der Kapitän und der Kranführer am Nachen festklammern konnten ertrank der Matrose. Durch die Hilferufe der beiden Verunglückten gewekt, wollten andere Schiffer ihnen in einem Nachen zu Hilfe kommen. Aber auch sie verfehlten die Richtung. Erst nach längerer Zeit konnten sie die bereits Halberstarten retten. Die Leiche des Matrosen ist noch nicht gelandet.

*** Saan, 9. Febr.** (Großfeuer.) Ein großes Schadenfeuer entstand heute früh in der Maffaroni-, Baniermehl- und Eierleigwarenfabrik von Jos. Grein. In kurzer Zeit war das gesamte Fabrikgebäude eingeebnet. Der Schaden wird auf 80 000 Mark geschätzt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

*** Saarbrücken, 9. Febr.** (Nicht Mord, sondern Unglücksfall.) Die Untersuchung in Sache der Erschießung des Hilfslehrers Hand aus Sandorf ist jetzt abgeschlossen. Es hat sich herausgestellt, daß nicht Mord, sondern ein Unglücksfall vorliegt.

*** Saarbrücken, 7. Febr.** (Aus der Haft entlassen.) Aus der Haft entlassen wurden gestern nachmittag die des Mordes an dem Hilfslehrer Hand aus Sandorf (Pfalz) verdächtig gewesenen Glasarbeiter Dahmann und Kappel aus St. Ingbert. Die rätselhafte Angelegenheit ist noch keineswegs geklärt, da das Fehlen eines Revolvers gegen einen Selbstmord spricht.

*** Saarbrücken, 7. Febr.** (Selbstmordversuch.) Der Musiker Ludwig Jung aus Landstuhl in der Pfalz, der in Saarbrücken wohnte, hat sich in einem Eisenbahnwagen 2. Klasse eine Schußverletzung an der rechten Schläfe beigebracht. Der Zug wurde von einem Mitreisenden zum Halten gebracht und fuhr in den Hauptbahnhof zurück. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht.

*** Straßburg, 7. Febr.** (Von Wilderern erschossen.) Der Förster vom Forsthaufe Petersbach ist mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Förster im Kampfe mit Wilderern gefallen ist.

*** Bonn, 9. Febr.** (Anti-Alkoholbewegung.) Mit der Antialkoholbewegung, die hier schon weite Kreise der Studentenschaft ergriffen hat, wird sich die offizielle Vertretung der Bonner Studentenschaft, die Vertreterversammlung, in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. Die Verbindung Bingolf hat den Antrag gestellt, daß auf den Kaiserkommissar künftig auch die alkoholfreien Getränke, die von Studenten getrunken werden, mit in der Repartition einbezogen sind.

*** Sagen, 7. Febr.** (Dammrutsch.) Auf der Strecke Schwerte-Dormund entstand ein Dammrutsch, wobei eine Lokomotive mit zwei Wagen, die die Stelle passierte, die Böschung hinabstürzte. Der Heizer rettete sich durch Abspringen, der Zugführer wurde jedoch leicht verletzt. Da die fragliche Stelle durch eine Mauer gestützt werden sollte, waren auch noch eine Anzahl Maurer bei der Unfallstelle, die gleichfalls in Lebensgefahr gerieten; es gelang jedoch, alle zu retten. Der Verkehr wird über Holzweide umgeleitet werden, aber voraussichtlich heute Nachmittag wieder direkt über Sörbe aufgenommen werden.

Aus aller Welt.

Familientragödien. Aus Berlin wird berichtet: In der Nacht zum Sonntag haben der Schlossermeister Baerstedt und seine Frau ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie in ihrer Wohnung die Gasbühne öffneten. Als Grund des Selbstmordes werden Nahrungssorgen infolge anhaltender Krankheit des Mannes angeführt. — Eine andere Familientragödie hat sich

Sonntag Abend in der Verblüthenstraße 24 abgespielt. Infolge ehelicher Zwistigkeiten setzte der Straßenbahnschaffner Träger seine Wohnung in Brand und verletzten sein zweijähriges Kind durch einen Revolvererschuss lebensgefährlich. Sodann erschoss er sich selbst. Die Mutter konnte dem Kinde keine Hilfe bringen, da Träger sich mit ihm in der Stube eingeschlossen hatte. Die Feuerwehr konnte nach längeren Bemühungen den Brand löschen.

Ein D-Zug in Gefahr. Der D-Zug Berlin—Frankfurt—Basel, der morgens 8 Uhr in Berlin abfährt, geriet, einen Kilometer von der Station Halle a. S. entfernt, in große Gefahr. Der Speisewagen sprang bei einer Kurve aus den Schienen und die hinteren Wagen fuhren auf den Speisewagen auf. Der Stellenerlehrer des Speisewagens zog sofort die Notbremse und verhielt dadurch ein großes Unglück. Zum Dank veranstalteten die Reisenden eine Sammlung, deren Betrag dem entschlossenen Lehrling übergeben wurde.

Zabern. Wie zuverlässig gemeldet wird, haben sich den Zivilklagen auf Schadenersatz der verhafteten gewesenen Zaberner Bürger gegen den Militärstützpunkt mehr auch Geschäftsleute von Zabern angeschlossen, die sich durch die Maßnahmen des Militärs auf den Straßen empfindlich geschädigt fühlen.

Von Wilderern erschossen. Montag Nacht sind der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig in E d a r i s b e r g a. d. Unstrut, mit Wilderern zusammengelassen. Ludwig wurde getötet, Schmidt schwer verwundet. Die Gerichtskommission fand die Leiche im Walde und zehn Meter davon ein erlegtes Reh. Die Täter sind unbekannt. Der getötete Förster war Familienvater.

Ertrunken. Bei Eisenbrod in Böhmen sind drei Kinder eines Arbeiters beim Schlittensfahren ertrunken.

Um die Welt im Aeroplan. Auf Veranlassung des Aeroklubs von Amerika hat die Kommission der Panama-Weltausstellung die Pläne für den Rundflug um die Welt einer Revision unterzogen. Der erste Preis wird auf vier Millionen Mark erhöht und die Dauer des Fluges von 90 auf 120 Tage verlängert.

Mexikanische Flieger. 17 mexikanische Offiziere, die vor einiger Zeit nach Frankreich geschickt worden waren, um sich zu Fliegern auszubilden, erhielten von ihrer Regierung den Befehl, schleunigst zurückzukehren.

Von der Luftschiffahrt.

Dauerflug von 16 $\frac{1}{2}$ Stunden. Der Flieger Ingold, der Samstag morgen 7 Uhr 35 Min. in Milwaukee i. E. im Wettbewerbs für den Städteflug der Nationalflugspende startete, ist abends 11 Uhr 55 Min. bei Fürstentried gelandet. Er verweilte während der ganzen Zwischenzeit auf einem „Blattl-Pfeil-Doppeldeder“ 16 Stunden 20 Minuten in der Luft. Bei der Landung war der Flieger in bester Verfassung. Er schlug mit dem Fluge die jüngst von Bruno Langer auf „Noiland-Doppeldeder“ aufgestellte Leistung um 2 Stunden 39 Minuten. Das Flugzeug trug 100 P.S. Mercedes-Motor, war mit 600 Liter Benzin und 60 Liter Öl beladen. Die ganze durchflogene Strecke dürfte etwa 1700 Kilometer lang sein. Ingold überflog unter anderem die Städte Raumburg, Mühlhausen i. Th., Torgau, Meisa, Kottbus, Forst i. L. Der Flieger erklärte daß er hauptsächlich wegen des Nebels niedergegangen sei. Sein Benzin- und Ölverrat hätte noch für zwei Stunden gereicht.

Neueste Nachrichten.

→ Braunschweig, 10. Febr. Der Braunlager Mörder Blog wurde gestern nach mehrtägiger Verhandlung vom Schwurgericht wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm dauernd aberkannt.

→ Ebingen, 10. Febr. Ein neuer Erdstoß wurde gestern in dem bekannten Erdbebengebiet der schwäbischen Alp verspürt. Die Apparate der Erdbebenwarte Hohenheim registrierten einen leichten Erdstoß, dessen Herd in der schwäbischen Alp liegt. Die Aufzeichnung dauerte sieben Sekunden. Der Erdstoß wurde in Ebingen und Balingen deutlich verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

→ Paris, 10. Febr. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in den französischen Garnisonen lauten täglich schlechter und die sozialistische Presse beginnt einen heftigen Feldzug gegen die Regierung zu führen. Es wird teilweise ganz offen ausgesprochen, daß die Schuld an dem Ueberhandnehmen der Seuche die Anwendung des Gesezes über die dreijährige Dienstzeit habe, da nicht genügend Vorsorge zur Kasernierung der großen Truppenmassen getroffen worden sei. Am schlimmsten heimgesucht ist die Garnison von Epinal, wo 160 an Genickstarre und Scharlach erkrankte Soldaten eines einzigen Regiments ins Hospital gebracht werden mußten. Neue Fälle von Genickstarre werden auch aus Toulon, Antin, Angers, Avesnes und Anvers gemeldet.

→ Rom, 10. Febr. Gestern Abend 11 Uhr ist der neue König von Albanien, der Prinz zu Wied, mit dem Cyprerzug aus Berlin hier angekommen. Er befand sich in Begleitung eines höheren Offiziers der Carabinieri. Er wurde am Bahnhof Termini von dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, den Prinzen Di Scalia, und verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Der Prinz wurde mit dem Ruf „Hoch Albanien“ begrüßt. Er hatte eine Konferenz im Empfangssaale des Bahnhofes mit dem Prinzen Di Scalia. Sodann bestieg er einen Wagen des königl. Marstalls und begab sich ins Hotel Excelsior. Er wird heute vom König, morgen wahrscheinlich vom Papste empfangen werden.

Humoristische Ecke.

Ausschnitterei. A.: In meinem Kontor sind in einem Jahr 3000 Flaschen Linte verschrieben worden. — B.: Und wir haben dies Jahr eben so viele Flaschen gespart, allein dadurch, daß wir unsere Angestellten anwiesen, alle 3-Punkte wegzulassen!

Beim Apotheker. Junge: „Herr Froschen Pfaster!“ — Provisor: „Es gibt viele Pfaster, mein Junge, wozu willst Du es denn haben?“ — Junge: „Wata wollte in'n Verein jehn. Mutta hat's ihm aba ausjeredet!“

Bekanntmachung.

Zur wirksamen Durchführung des dringend notwendigen **Vogelschusses in der Weinbergsgemarkung** erscheint es u. a. ratsam, in den Weinbergen durch Hochziehen vorhandener Fleischtraubenstöcke Gelegenheit zur geschützten Anbringung von Mistkäsen in ca. 3 Meter hohen Stangen zu geben.

Indem ich die Weinbergbesitzer hierauf aufmerksam mache, ersuche ich die vorgeschlagenen Einrichtungen treffen zu wollen.

Geisenheim, den 7. Februar 1914.

Der Beigeordnete. Kremer.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Verordnung wird hiermit wiederholt veröffentlicht:

Verordnung.

Auf Grund des § 2, Abs. 2, Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 261), betreffend die Bekämpfung der Reblaus, wird zufolge Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Dem Paragraph 6 der Verordnung vom 16. August 1905 wird als Ziffer 4 folgende Bestimmung hinzugefügt:

Die Verpflanzung von Wurzelreben und neuen Weinstöcken, welche in bestehenden Weinbergen durch Absenten einzelner Reben eines vorhandenen Weinstocks (Einleger, Ableger, Korbreben) gewonnen sind, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 10, Ziffer 2 und § 11, Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 (R.-G.-Bl. S. 261) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Cassel, den 8. April 1910.

Der Oberpräsident. Hengstenberg.

Geisenheim, den 6. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

F. V.: Kremer, Beigeordneter.

Steuer-Erhebung.

In der ersten Hälfte des Monats Februar d. Js. ist bei unterzeichneter Kasse die Einzahlung der vierten **Steuerrate** zu bewirken.

Geisenheim, den 31. Januar 1914.

Die Stadtkasse. Wilhelmy.

Pfähle!

Als runde kyanifizierte, prima geschnittene kyanifizierte, imprägnierte hieserle trockene Ware, **Weinbergs-Stüdel** 1,50, 1,75 Meter lang (kyanifiziert und imprägniert), **Baumstüben**, kyanifizierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanifizierte **Stüde** von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, **eichene Pfähle** billigst, **Geschlittene Tannen-Schwaten** verschiedener Dimensionen zu haben bei

G. Dillmann.

Geisenheim. Marktstr. 17. G. ROST, Dentist

Sprechstunden:

Werktags von 7—8 vorm. u. 2—7 Uhr nachm.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne
Zahnziehen . . . Mk. 0.40
Plombieren . . . „ 0.75
Prov. Füllungen „ 0.50

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Boxteil

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnement M. 1,- bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.

Redaktion: Hermann Herz, John Henry Schwarz, Berlin W. 51.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1 pro Quartal

Turngemeinde Geisenheim

G. B. — Begründet 1858.

Sonntag den 15. Februar 1914, nachm. 4 Uhr 11 Min.

im Vereinslokal „Deutsches Haus“

Große karnevalistisch-humoristische Damen- u. Herrenfizierung

Reichhaltig abwechselndes Programm.
Eintritt: Reserv. Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Abends 8 Uhr 11 1/2 Min.

Großer

Preis-Maskenball

Eintritt für Herren und Masken 1 Mk.

Mitglieder haben zu Allem freien Zutritt.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das urfidele Komitee.



Karneval-Druckklagen

werden modern, hübsch und zu angemessenen Preisen angefertigt

Buchdruckerei Arthur Jander

Elektrisches Licht billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen, monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler!

Keine Nachforderungen

Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.

Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“
Telefon 188.

Guterhaltener

Geldschrank

zu verkaufen.

Näheres in der Exped.

Bildschön

macht ein tadellos Gesicht, jugendfrisches Aussehen und weiches, schöner Teint. Dies erzeugt, **Steckenpferd-Seife** (die beste Villenmilch-Seife) à St. 50 g. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

derrote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grandjean.

Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander.

Junge Mädchen,

welche in Wiesbaden höhere Lehranstalten besuchen wollen finden ab April liebevolle Aufnahme bei **Frau Dr. Brosius, Wiesbaden Rüdelsheimerstr. 27 I.** Nähere Auskunft erteilt auch Frau Rust, Klostergut Rothgottes bei Rüdelsheim.

Gut erhaltener

Kinderwagen

(Marke Brennabor) billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped.

Mosel-Gekthellerei

sucht per sofort einen jungen, tüchtigen

Rüttler

welcher auch in sämtlichen Arbeiten dieser Branche bewandert ist.

Gest. Offerten an die Exped. d. Bl.

Große Auswahl verschiedener Sorten

Körbe

sowie Gertweiden und Nebenwid.

Auch werden Mohrstühle zum Flechten angenommen.

Franz Rückert,

Zollstraße 9.

Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige „Industrie“

zu billigem Preis frei ins Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

Deutsches Haus

Mittwochs u. Samstags

Bäder

zu ermäßigten Preisen.

Cognac

per Literflasche Mk. 2.50.
Hotel, Restaurant, Cafe „Zar Linde“. Telefon 205

Turngemeinde Geisenheim, G. B.

Mittwoch u. Freitag Abend

Turnstunde

Die aktiven Turner und Jünglinge ersuche ich vollständig zu erscheinen.

Der Turnwart.

Männer-Turnverein Geisenheim.

Dienstag Abend 8 Uhr:

Turnstunde.

Die aktiven Turner und Jünglinge, sowie die Vorturner haben zu erscheinen.

Der Turnwart.

„Cäcilia“ Geisenheim.

Neues Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.

Donnerstag Abend 8 Uhr: **Gesangstunde**

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Dirigent.

Gesangverein Liederkranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr: **Gesangstunde**

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Dirigent.

I. Fußball-Klub 1908 Geisenheim.

M. d. V. u. F. u. d. B. Fußballbundes

Mitglieder der C-Klasse

Jeden Mittwoch Abend: **Klub-Abend**

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

I. Schachklub Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.

Jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab: **Spiel-Abend.**

Gäste und Freunde des Schachspiels sind stets willkommen. Nichtspieler werden kostenlos unterrichtet.

Wir versenden

Allerfeinste Margarine

in Qualität gleich feinst. Butter

Pfd. 69 Pf.

Fettenmargarine-Käse „ 54 „

Kräftig-Mohren-Kaffee „ 75 „

Ochsen-Extrakt „ 100 „

Ochsen-Bouillonwürfel 100 St. „ 150 „

in Postkolln à 9 Pfd. nach Wahl gemischt, franko per Post. Probekolln à 4 Pfd. 6 Pfg. pro Pfund teurer. Nichtgefallendes nehmen zurück.

Altonaer Margarine-Werke **Mohr & Co., G. m. b. H.** Altona-Ottensen.

Farbenhaus

Einfach Praktisch Billig

nur mit echten **Heilmann's Farben**

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachfolger Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in: Geisenheim bei Leo Hellbach, vorm. Hch. Ostern.

Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.